

Frischer Wind aus Reutlingen

ENERGIEPOLITIK Ein schwäbischer Immobilienunternehmer mischt erfolgreich mit im deutschen Onshore-Markt: Willi Schölller über die Zukunft der Windenergie unter einer neuen Bundesregierung und im grün-roten Südwesten.

TEXT: VOLKER REKTIKKE | FOTOS: ULRICH RIPPMAN, UNTERNEHMEN

WINDKRAFTANLAGEN DER SCHÖLLER WIND GMBH



UNTERNEHMEN: DIE REUTLINGER-SCHÖLLER-GRUPPE

Der Reutlinger Betriebswirt Willi Schölller gründete kurze Zeit nach seinem Studium im Jahr 1980 die Schölller & Partner GmbH. Mitte der 1980er Jahre spezialisierte sich die Firma auf Gewerbeimmobilien – und die Entwicklung von Stadtquartieren. Seit 1990 projektiert, entwickelt und realisiert Schölller & Partner das Quartier Obere Wäldle in Reutlingen – mit einem Volumen von bisher rund 80 Millionen Euro und einer Größe von 30 000 Quadratmetern. 2009 wurde das Stadtquartier vom Landeswirtschaftsministerium als beispielhaftes Projekt ausgezeichnet. 2008 wurde die heutige Schölller Wind GmbH gegründet – für die Entwicklung, den Bau und den Verkauf von Windenergieanlagen. Dritte im Bunde ist die GfH-Verwaltung Schölller GmbH, zuständig für die Betriebsführung der Windkraftanlagen und die Immobilienverwaltung. Aktuell arbeiten bei der Schölller-Gruppe in Reutlingen 25 Mitarbeiter. Umsatzzahlen gibt das Unternehmen nicht bekannt.

Saubere Energie, die auch noch ganz orientierte Rendite abwirft: „Das gibt mir Sicherheit ein gutes Gefühl“, sagt Willi Schölller. Die Windkraftwerke, für die der Reutlinger Geschäftsmann bereits 160 Millionen Euro von Investoren einsammelte, produzieren keinen Atommüll, keine CO₂-Emissionen – auch die Wertschöpfung bleibt zu über 90 Prozent in Deutschland: bei den Bauern, die Pacht kassieren, bei Rotoren-Herstellern wie Vestas (Produktion in Husum) oder Enercon mit Sitz in Aurich.

Willi Schölller, der in Reutlingen vor allem als Immobilien-Unternehmer bekannt ist (siehe unten links, mit der Windenergie mal kurz die Welt reiten? Das nun doch nicht: „Die Ziele sind in erster Linie wirtschaftliche.“ Nach Abzug aller Kosten blieben den Investoren im Schnitt acht Prozent Rendite jährlich, rechnen er vor. Nicht schlecht in Niedrigphasen-Zeiten wie diesen. Kein Wunder, dass Windpower aus Reutlingen boomt, dass immer mehr Privatleute und Mittelständler sich – allein oder gemeinsam – ein Windrad zulegen.

60 Windkraftanlagen mit einer installierten Gesamtleistung von rund 90 Megawatt (MW) projektierte und baute die Reutlinger Schölller Wind GmbH in den vergangenen fünf Jahren. Keine einzige steht in Baden-Württemberg („bei Windkraft ein Entwicklungsland“), keine einzige wurde auf hoher See gebaut. Von solchen Offshore-Anlagen etwa in der Nordsee, an denen einst auch die Tübinger Stadtwerke Interesse zeigten, hat Schölller noch nie besonders viel gehalten: „Onshore ist nicht zu toppen“, sagt er. Die Windenergie an Land könne sehr viel günstiger gebaut, gewartet und ans Stromnetz angeschlossen werden. Weshalb die Stromgestehungskosten dort zwischen sechs und acht Cent pro Kilowattstunde liegen, berechnet das Fraunhofer-Institut. Auf dem Meer ist es trotz höherer Windausbeute doppelt so teuer, Strom zu produzieren. Hinzu kommt für Schölller der Entsorgungsvorteil bei Onshore-Anlagen: „Man kann die in ein paar Tagen wieder abbauen und den Acker neu bestellen.“ Weitere Vorteile der Windkraft: Strom wird dezentral produziert, am besten dort, wo er gebraucht wird. „Das ist die Demokratisierung der Stromerzeugung“, sagt Willi Schölller.

Wie sich das Ergebnis der Bundestagswahlen auf die Zukunft der Windkraft auswirkt, kann Schölller nicht im Detail sagen. Eins sei sicher: „Eine Regierung kommt und geht – doch die Windkraft wird sich durchsetzen.“ Allerdings könne die Politik die Entwicklung beschleunigen oder verzögern, etwa über die

Höhe der im Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) garantierten Vergütungen. Aber grundsätzlich, so Schölller, werde sich am Ausbau der Erneuerbaren nichts Ändern. Egal, ob unter Schwarz-Rot oder Schwarz-Grün: „Das kann sich keine Regierung leisten.“

Baustellen gibt es noch viele. Derzeit beirht auf dem deutschen Energiemarkt eine fast schon überwältigende Situation: Dank des raschen Wachstums der Erneuerbaren sinken die Preise an den Strombörsen. „Das müsste eigentlich an die Verbraucher weitergegeben werden.“ Wind es aber nicht. „Weil das Ölgeppel immer noch funktioniert“, sagt Schölller. Weil die vier großen deutschen Energiekonzerne – Eon, RWE, ENBW und Vattenfall – bei sinkenden Einkaufspreisen immer noch „hohe Endverbraucherpreise am Markt durchsetzen können“. Und damit einen Gutteil der Verluste der abgeschalteten Atomkraftwerke ausgleichen.

Dass die Strompreise für die meisten Menschen steigen, liegt nicht zuletzt an den mittlerweile 1700 Unternehmen, die von der EEG-Umlage befreit sind – dreimal so viele wie 2009. Dass selbst schlachthöfe und die Förderung von Braunkohle auf diese Weise subventioniert werden, sei „reiner Lobbyismus“, argert sich Schölller. Privathaushalte und kleine Unternehmen müssen die Zeche für die Großen zahlen.

Klar ist für Schölller aber auch: „Die vier großen Energiekonzerne haben den Onshore-Boom komplett verschlafen.“ Es war ja so bequem, sich auf den Atomstrom-Renditen auszuruhen. Jetzt sei der Markt größtenteils in Mittelstandshand – und die Milliardeninvestments auf See, auf die EnBW & Co setzen, erweisen sich teils als Kostenfalle. Die Zahlen sprechen für Schöllers Konzept: Im ersten Halbjahr 2013 wurden bundesweit 406 Windenergieanlagen an Land errichtet – mit einer Leistung von zusammen 1038 MW. Auf See wurden in dieser Zeit nur 21 Anlagen mit 105 MW Leistung ans Netz angeschlossen.

Ganze 700 Windanlagen gibt es in Baden-Württemberg, 2400 im kleineren Rheinland-Pfalz. „Das ist der politische Wind, nicht der physische“, sagt Schölller, der zugleich überzeugt ist, dass der Kurswechsel unter Grün-Rot schon bald Früchte tragen wird. Und was entgegnet Schölller Windenergie-Kritikern, die Landschaftsbild und Rotmilan schützen wollen? An Strommasten habe man sich ja auch gewöhnt, sagt der Schwabe, und die Norddeutschen mittlerweile an die Rotoren. Außerdem sei der Ausbau der Erneuerbaren sowieso „der beste Naturschutz“ – und zwar für Mensch und Milan.



„Eine Regierung kommt und geht – doch die Windkraft wird sich durchsetzen.“

Willi Schölller